

Inhalt

Vorwort	7
I. Wo liegen die Wurzeln des Übels?	
1. Die kommunistische Identität	10
2. Mythen der nationalen Einheit	14
3. Die Sozialistische Perspektive nicht benannt	18
4. Die NATO ein »Schutzschild«?	19
II. Die ausgefallene Revolution	
1. IKP und antifaschistische Einheitsregierung	23
2. Eine revolutionäre Situation	29
3. Schwerwiegende Kompromisse	44
4. Die Entwaffnung der Partisanen	52
III. Gegen Faschismus und NATO, für demokratische Veränderungen	
1. Der Sturz der Monarchie	62
2. Die Verfassungskampagne	64
3. Im Schatten des Kalten Krieges	70
4. Die faschistische Gefahr unterschätzt	78
5. Gegen NATO-Beitritt	83
IV. Der Historische Kompromiss	
1. Die IKP und der XX. Parteitag der KPdSU	85
2. Das Ende der Aktionseinheit	87
3. Die »demokratische Wende«	91
4. Wachsender reformistischer Einfluss	96
5. Kritiker rigoros ausgrenzt	101
6. Bündnispartner Moro dem Tod ausgeliefert	106
7. Statt demokratischer Wende: Rechtsruck	109
8. Enrico Berlinguer. Eine tragische Persönlichkeit	111

V. Heimkehr zur Sozialdemokratie und Abschied

- | | |
|--|-----|
| 1. Ungebremster rechter Vormarsch | 113 |
| 2. Die Liquidierung der IKP | 118 |
| 3. Von Gramsci zu Agnelli | 123 |
| 4. Linksdemokraten und Kapitalinteressen | 126 |
| 5. Die letzten Wurzeln getilgt | 129 |
| 6. Die Faschisten salonfähig gemacht | 133 |
| 7. Der Untergang der alten bürgerlichen Parteien | 136 |

VI. Italien unter Berlusconi

- | | |
|--|-----|
| 1. Im Direktorium der P2 | 139 |
| 2. Ein Medienimperium wird Partei | 143 |
| 3. Mit Faschisten und Rassisten im Bunde | 146 |
| 4. Hemmungsloser Antikommunismus | 159 |
| 5. Bürgerliche Demokratie wird Makulatur | 162 |
| 6. Die Krise des Regimes | 173 |

VII. Verlorenes Terrain gewinnt man schwer zurück

- | | |
|--|-----|
| 1. Rifondazione Comunista | 180 |
| 2. Der zweite Versuch, die KP zu liquidieren | 182 |
| 3. Keine Einheit der Linken in Sicht | 190 |
| 4. Worin besteht der Ausweg? | 195 |

Anhang

- | | |
|---------------------|-----|
| 1. Literatur | 207 |
| 2. Abkürzungen | 214 |
| 3. Personenregister | 216 |

Vorwort

Die katastrophale Niederlage der Linken bei den Parlamentswahlen im Frühjahr 2008 in Italien markierte in einer bis dahin nicht deutlich gewordenen Weise deren tiefe Krise. Das Buch begibt sich auf die Suche nach den Strategien, die zu diesem Scheitern geführt haben. Die Recherchen fördern ein Umsichgreifen vielfältiger, letzten Endes opportunistischer, Erscheinungen und die fehlende Auseinandersetzung mit ihnen zutage. Die Absage an kommunistische Identität bzw. an progressives sozialistisch-sozialdemokratisches Erbe und der Bruch gegebener Versprechen führten zu einem enormen Verlust an Glaubwürdigkeit und Vertrauen. Damit habe ich mich auch in früheren Publikationen bereits beschäftigt. Die verschiedenen Ereignisse und auch den eigenen Erkenntnisstand nochmals auf den Prüfstand zu stellen, hieß auch, Quellen neu zu sichten oder neue Quellen zur Auswertung heranzuziehen.

Dem Autor kam zugute, dass er während seiner journalistischen Tätigkeit von 1973 bis 1979 in Italien wichtige Ereignisse vor Ort verfolgen konnte, nicht wenige ihrer Akteure kennen lernte, mit manchen freundschaftlich verbunden war. Solche Kontakte reichen auch bis in die Gegenwart, neue kamen hinzu. Daraus resultierten Kenntnisse und Informationen, seinerzeit oft vertraulich gehandhabt, die in jetzige Darlegungen einfließen. So standen mir durch meinen Freund Fillipo Frassati, Kommandant einer Partisanenbrigade, leitender Mitarbeiter des Gramsci-Instituts der Italienischen Kommunistischen Partei (IKP), später Professor für Militärgeschichte der Resistenza an der Universität von Pisa, viele Quellen zur Verfügung, die heute

manchmal kaum noch zugänglich sind.¹ Ich hatte das große Glück, Luigi Longo mehrmals zu begegnen. Wenn man mit ihm zusammentraf, konnte man sich ihn kaum als den kaltblütigen Militär, der im Feuerhagel ruhigen Blutes seine Entscheidungen getroffen hatte, vorstellen. Er war ein warmherziger und geradliniger Mensch, den Problemen der Zeit aufgeschlossen und mit Verständnis für das, was seine Genossen bewegte. Aber so schilderten ihn Zeitgenossen auch schon in Spanien und in seiner Zeit als Befehlshaber der italienischen Partisanenarmee. Er verfolgte die Entwicklung in seiner Partei in der Zeit des »historischen Kompromisses« mit großer Sorge. Aber bei ihm wie bei anderen, den Problemen kritisch gegenüber Stehenden wurde auch deutlich, dass es für sie wesentlich war, die Einheit ihrer Partei zu wahren, gestützt auf die Hoffnung, die Basis werde die innerparteiliche Entwicklung nicht ewig so mitmachen.

Freundschaftliche Kontakte unterhielt ich zum langjährigen Leiter der Abteilung Internationale Beziehungen der IKP, dem ZK-Mitglied Sergio Segre, ebenso zum Mitbegründer der PSIUP und späteren Mitglied des Politbüros der IKP Dario Valori. Aus dem Spektrum der PSIUP/PdUP war ich eng befreundet mit Pino Tagliacuzzi, Verantwortlicher für internationale Beziehungen, den ich bis zu seinem Tod 2005 fast jährlich besuchte. Seit Gründung der Partito de la Rifondazione Comunista (PRC)² konnte ich mich oft mit Stefano Zuccherini, deren langjähriger Nummer Zwei, treffen. Bis in die Gegenwart darf ich den Philosophieprofessor an der Universität Urbino Domenico Losurdo und Stefano Azzara, Dozent an derselben Universität, zu meinen stets hilfsbereiten Freunden zählen. Ihnen verdanke ich viele Hinweise auch zu diesem Buch. Allen, die mir auf vielfältige Weise mit Rat und Informationen halfen, ein herzliches Dankeschön. Diese Aufzählung ist bei weitem nicht vollständig.

Bei nicht wenigen offiziellen Begegnungen lernte ich Enrico Berlinguer kennen, bei aller Tragik eine beeindruckende, herausra-

1 Siehe Literaturverzeichnis.

2 Um dem Leser grammatische Unterschiede wie der Partito (Partei) oder das Movimento (Bewegung), zu ersparen, wird durchgängig der deutsche Artikel verwendet.

gende Persönlichkeit der kommunistischen Bewegung mit den Zügen eines Staatsmannes von außergewöhnlichem Format. Seiner Rolle habe ich im Kapitel über den Historischen Kompromiss einen eigenständigen Absatz gewidmet. Mit großer Sympathie und Verehrung konnte ich mich während meiner Zeit in Rom und bis in die Gegenwart mit Leben und Wirken des christdemokratischen Parteiführers Aldo Moro vertraut machen, eines bürgerlichen Reformers von im wahrsten Sinne progressivem Profil, der seine Treue zu demokratischen Traditionen und sein Bekenntnis zur aufrichtigen Zusammenarbeit mit den Kommunisten mit dem Leben bezahlte. Ihm habe ich u. a. die 2003 geschriebene Schrift »Aldo Moro und das Bündnis von Christdemokraten und Kommunisten im Italien der 70er Jahre« gewidmet.

Die dargelegten Gesichtspunkte erheben keinen Anspruch auf einzig maßgebliche Erkenntnisse. Sie sind vielmehr als Anregung für das weitere Nach- und Durchdenken der Problematik zu sehen, in die noch weitere Aspekte einfließen könnten und auch müssten.